



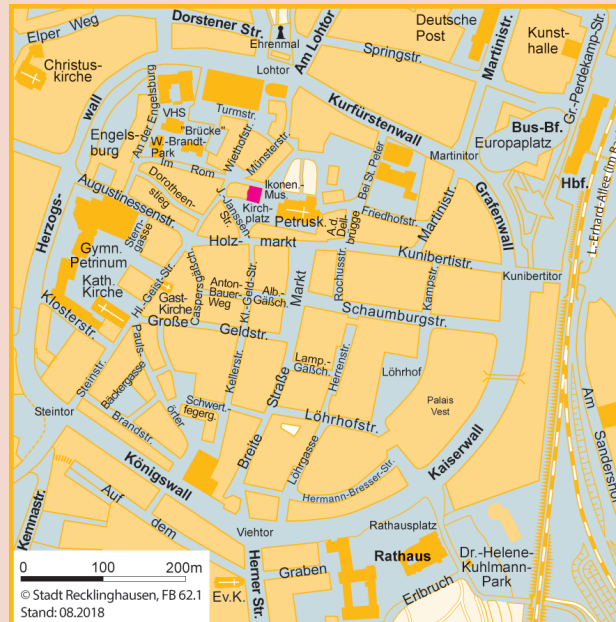
Mandylyon 4
Robert Hehlke, 2017

Den Berliner Künstler Robert Hehlke faszinierte die Bildidee, durch den einfachen und spontanen Abdruck eines Gesichts auf einem Tuch ein immerwährendes Porträt zu schaffen, dass mitsamt seiner Materialität (dem Tuch) auf Ikonen reproduziert und über Jahrhunderte verbreitet wurde. Von einem in Öl auf Leinwand angelegten Ursprungsbild schuf er eine Reihe von Abdrucken, wobei im Prozess des Reproduzierens und der Vermischung von Farben die erste Leinwand schließlich nicht mehr zu identifizieren war und somit verloren ging. Doch gerade durch diesen Verlust ist seine Präsenz in allen vier Bildern umso stärker bedingt: Es entsteht in jedem Bild neu, jedes Bild trägt das Urbild in sich und führt den Betrachter zu diesem hin. Auf diese Weise verbindet Robert Hehlke die Transzendenz der Ikonenmalerei mit der Kunst der Moderne.

MUSEEN DER STADT RECKLINGHAUSEN

Ikonen-Museum - Kunsthalle - Institut für Stadtgeschichte

Ikonen-Museum Recklinghausen
Kirchplatz 2a
D-45657 Recklinghausen
Telefon: +49(0)2361-50 1941
Telefax: +49(0)2361-50 1942
E-Mail: ikonen@kunst-re.de
www.ikonen-museum.com



Öffnungszeiten:
Dienstags bis sonntags und feiertags 11-18 Uhr,
Heiligabend und Silvester 11-14 Uhr



DAS MANDYLION

URBILD UND ABBILD
MIT WERKEN VON
ROBERT HEHLKE (BERLIN)

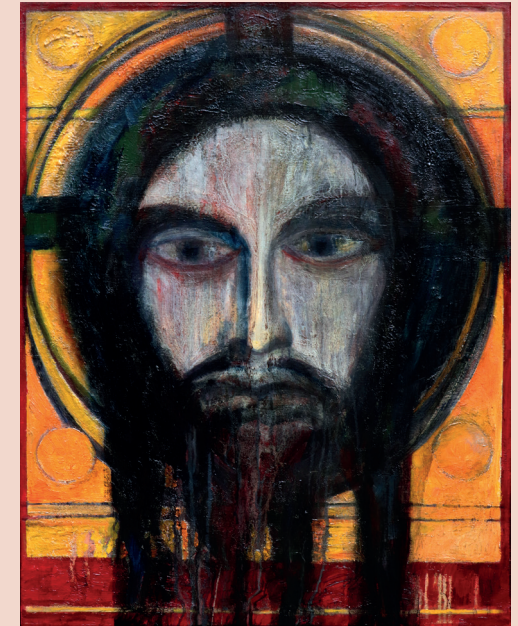
Ikonen-Museum Recklinghausen
18.08.2019 – 06.10.2019



Der Apostel Judas Thaddäus übergibt das Mandylion an Fürst Abgar von Edessa (Russland, 17. Jahrhundert, Inv.-Nr. 9012)



Ikone mit dem Mandylion (Russland, Ende 17./Anfang 18. Jahrhundert, Inv.-Nr. 3459)



Mandylion 1
Robert Hehlke, 2017

Das Mandylion oder Abgarbild war eine der wichtigsten Schätze der Christenheit, ein authentisches Abbild Christi auf einem Tuch (arab.: *mandil* oder *mindil*). Der Legende zufolge sandte Christus dieses Tuch mit seinem Gesichtsabdruck an König Abgar von Edessa, um ihn von einer schweren Krankheit zu heilen. Das Mandylion stellt somit den Archetypus der „nicht von Menschenhand geschaffenen“ (griech. *acheiropoieton*) Ikonen dar. Die durch zahlreiche Legenden untermauerte Existenz dieser Bilder war eines der wichtigsten Argumente zugunsten der Ikonenverehrung, die das Bilderverbot im Alten Testament eigentlich untersagte. Das Abgarbild legitimierte Bilder Christi, in dem Gott Mensch geworden war: In seiner menschlichen Gestalt durfte er dargestellt werden, was er durch die Erzeugung seines Porträts selbst bestätigt hatte.

Das Mandylion wurde nach Konstantinopel überführt und lange Zeit im byzantinischen Kaiserpalast verwahrt, nach der Plünderung der Stadt durch den Vierten Kreuzzug im Jahr 1204 verlieren sich seine Spuren. Seiner Verehrung tat dies keinen Abbruch. Auf hunderten von Kopien in verschiedenen Techniken lebte das Mandylion vor allem in Russland weiter. Das Bildmotiv variierte kaum: Es zeigt das Porträt Christi ohne Schulteransatz auf einem Tuch, welches manchmal von zwei Engeln gehalten wird. Das Mandylion kommt nicht nur als Einzelbild vor, es ist auch häufig auf Ikonen mit anderen Motiven am oberen Bildrand zu sehen.

Die Mandylionverehrung nahm zu allen Zeiten auch staatspolitische Züge an, besonders im byzantinischen Reich, wo es als heilspendendes Reichspalladion gehütet wurde.

Das Verhältnis zwischen Urbild und Abbild spielt in der Ikonenverehrung eine zentrale Rolle. Die Ikone verweist auf eine Glaubenswahrheit, ein Urbild, welches im Abbild präsent ist und wirkt. Die Verehrung wird nicht dem materiellen Bild erwiesen, dieses ist aber als Brücke zum Urbild unerlässlich: : Das, was für den Menschen eigentlich nicht darstellbar ist, wird durch die Ikone fassbar, das Sichtbar-Irdische (Abbild) führt zum Unsichtbar-Überirdischen (Urbild). Das Bild bezieht die ihm zugeschriebene Macht letztlich aus dem Unsichtbaren.

Das Mandylion ist ein besonders vielschichtiges Zeugnis dieser Relation: Als Abdruck des Urbildes (Christus), wurde es gewissermaßen selbst zum Urbild. Auch wenn das Original verloren ging, ist es doch in unzähligen Abbildern weiterhin präsent und wirksam.